

36. **Ausschluss von unehelich Geborenen, Neuzuzüglern, Leibeigenen, Inhabern fremder Burgrechte und Landrechte sowie klösterlichen Amtleuten von der Wählbarkeit als Mitglieder des Kleinen und Grossen Rats der Stadt Zürich**

ca. 1489 Mai 25

5

Regest: Von der Wahl in den Kleinen und Grossen Rat sind folgende Gruppen ausgeschlossen: unehelich Geborene; Zugewanderte, die noch nicht zehn Jahre in der Stadt verbracht haben; Leibeigene von Klöstern oder anderen Herren; Inhaber anderer Bürgerrechte oder Landrechte; Klosteramtleute, so lange sie dieses Amt inne haben.

Kommentar: Die Ordnung wurde 1489 im Anhang zum Vierten Geschworenen Brief erstmals verschriftlicht (zur Datierung vgl. Weibel 1988, S. 129). Sie gehört in den Kontext weiterer Bestimmungen, die Ende des 15. Jahrhunderts restriktive Kriterien hinsichtlich Zugang zu den Räten definierten. Dazu zählen die Ordnungen betreffend Ausschluss von im Konkubinat Lebenden sowie von zahlungsunfähigen Schuldern (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 53; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 62). Die edierte Fassung stammt aus dem Anhang des Fünften Geschworenen Briefs von 1498. An dieser Stelle wurde sie nach der Reformation um eine wichtige Erläuterung betreffend die Ratsmitgliedschaft von Klosteramtleuten ergänzt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 153).

Allgemein zur Zusammensetzung von Kleinem und Grosse Rat während des späten 15. Jahrhunderts vgl. Morf 1969, S. 38-42; 53-54.

^a Wir habennt uns ouch erkennt und erkennend unns wissenntlich hiemit, das man hinnenhin dheinen under die rât noch under die burger, so man nembt die zweyhundert, nemen sölle, der nit elich erborn, ouch nit burger oder nûwlich in die statt kommen und nit zehen jar ingesessner burger gewesen ist.¹ Desglich dero deheinen, so eigen gotzhuss lût, ouch anndrer herren eigen² oder von irem lib fällig sind und die mann von eigenschafft erbt oder sich an andern enden und stetten mit burgrecht oder lanndtrecht verpflichtet haben. Dartzû dero dheinen, so der gotzhûser amptlût sind und den gotzhûsern als amptlût schwerend und schweren müssen, dû wyle sy sölliche empter haben.

Eintrag: (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 318, Eintrag 1; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

Eintrag: (ca. 1489 Mai 25 [Datierung aufgrund des vorangehenden Eintrags]) StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 17; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 16v; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 11r-v; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

Eintrag: (1604) StAZH B III 5, fol. 74r; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

^a Textvariante in StAZH B III 6, fol. 16v: Weliche man nit in die rât noch under die burger sol nemen; StAZH B III 5, fol. 74r: Welliche man nit under die rât noch burger nemmen söll.

¹ Diese Bedingung galt auch für Bewohner des Rechtsbereichs innerhalb der Stadtkreuze vor den Stadtmauern (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 40). Zum Anteil von Neubürgern am städtischen Regiment vgl. Koch 2002, S. 206-212.

² Zur Bürgerrechtsaufnahme von Leibeigenen vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 179.